

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beläge:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Streifens Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neuanzeige 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 113.

Sonnabend, den 27. September 1913.

17. Jahrg.

## Eine Niederlage Frankreichs.

**Beschwerde des deutschen Votschafters bei der Pforte.**  
Der frühere türkische Finanzminister Dschavid Bey, der augenblicklich wegen einer 700 Millionen Anleihe in Paris weilte, hat sich benützt, um die französische Regierung und indirekt auch der gesamten Tripelentente übermäßigen Weibrauch zu streuen. Er erklärte u. a. in voller Öffentlichkeit, daß die Türkei sich in finanzieller wie in politischer Beziehung lediglich an Frankreich und die mit diesem verbündeten Staaten anschließen könne und dürfe. Diese Ansicht teilte nun die türkische Regierung in Konstantinopel feineswegs. Sie erläßt vielmehr folgende Erklärung:

Konstantinopel, 23. Sept. Ein offizielles Communiqué erklärt, infolge eines Interwies Dschavid Bey, in welchem Frankreich als einziger Hort der Türkei in finanzieller und politischer Hinsicht hingestellt war, habe sich in gewissen ausländischen Kreisen eine Ver Stimmung bemerkbar gemacht. Es habe aber niemals in der Absicht Dschavid Bey gelegen, ein Glaubensbekenntnis gegenüber der in politischer oder finanzieller Hinsicht abzulegen.

Diese prompte Stellungnahme der Pforte war feineswegs überflüssig, denn Dschavid Bey ist, wenn auch nicht mehr aktiver Politiker, doch kein Privatmann, sondern er befindet sich in Paris als offizieller Delegierter seiner Regierung. Nach einer Meldung aus Konstantinopel, die aus Paris kommt, hat außerdem der deutsche Votschafter in Konstantinopel wegen der Auslassungen Dschavid sofort eine energische Beschwerde bei dem Großvezir angebracht. Er soll ein sofortiges Dementi verlangt haben, das denn auch alsbald erfolgte.

## Dreitägige Schlacht in Albanien.

Drei Tage lang tobte nun schon ein schwerer Kampf an der serbischen Grenze zwischen Albanern und Serben. Die Albaner standen unter dem Kommando Fa Dolietsnas. Neueren Meldungen zufolge sollen über 20 000 Albanen an den Kämpfen beteiligt gewesen sein. Bei einem Kampfe unweit von Diakowiza sollen 200 Albanen gefallen sein. Nach einer anderen über Wien kommenden Nachricht sind albanische Streitkräfte in Solomon von 900 bis 400 Mann seit Freitag nach längs der ganzen Grenze in Kämpfe mit serbischen Grenztruppen verwickelt. Bei Dibra und Diakowa waren die Angriffe besonders heftig. Die serbischen Grenzkommandos verlangten dringend Verstärkungen, die auch bereits abgegangen sind.

## Heer und Marine.

Die Kaisermandate 1914 werden in der Hauptsache auf oberösterreichisches Gebiet, um den Bogelsberg herum, zwischen Marburg und Judis, fast finden und daran das 7. (westfälische), das 8. (rheinische), das 10. (hannoversche), das 11. (südwestfälische), das 12. (südwestfälische), das 13. (südwestfälische) und das 14. (südwestfälische) Armee-Korps aus Unterfranken und der Rheinpfalz beteiligt sein. An Seereskretzei will man aus fünf Divisionen zwei Kavallerie-Korps aufstellen. Als die beiden Armeeführer sind die Generalinspektoren der 3. und der 6. Armee-Inspektion, Generaloberst v. Pilom und Prinz Albert von Württemberg, in Aussicht genommen. Das Kaisermandat 1915 wird ähnlich grobe Verhältnisse am Oberrhein bringen.

## Soziales und Volkswirtschaftliches.

Eine 1/2 Millionen-Aufnahme. Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens der Gesellschaft Solano u. Co. in Brüssel haben die Deutschen Solano-Werke in Vervors für ihre Fabrikarbeiter und deren Hinterbliebene einen Pensionsfonds mit einem Kapital von 1/2 Millionen Mark errichtet und ferner ihren Fabrik- und Bergarbeitern die Gewährung eines jährlichen Erholungsurlaubes angedeutet. Zur Erbung der wissenschaftlichen Verdienste des Herrn Ernst v. Solano haben sie der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, deren korrespondierendes Mitglied Herr Ernst v. Solano ist, einen Besatz von 250 000 Mark überwiesen, damit aus dem Ertragszins dieser Summe eine ordentliche Mitgliederliste der mathematisch-physikalischen Klasse, und zwar in erster Linie eine Stelle für den Vertreter der technischen Wissenschaften, mit einem Sachgehalt ausgeteilt werde.

Zur Fleischoverordnung der Städte. Der Karlsruher Stadtrat war kürzlich bei dem bairischen Ministerium des Innern vorstellig geworden mit der Bitte, bei dem Reichsanwalt die Genehmigung zur Wiederannahme der Einfuhr von lebenden Schlachttieren aus Holland zu erwirken. Als Antwort auf die Eingabe teilte das Ministerium ein Schreiben des Reichsanwalts mit, in dem die Stadtgemeinde unter Bezug auf die ablehnende Stellungnahme des preussischen Landwirtschaftsministers auf die Einfuhr von Rindvieh aus Russland und den Niederlanden hingewiesen wird. In dem beigefügten Erlaß des preussischen Landwirtschaftsministers ist ausgeführt, daß das Ministerium nach den Erfahrungen, die im letzten Winter mit der holländischen Rindvieheinfuhr gemacht worden seien, nicht in der Lage sei, dem Antrag auf Wiederzulassung der Einfuhr die Genehmigung zu erteilen, weil die Einschleppung der Seuchen befürchtet werden müsse, ferner, weil die Vieheinfuhr aus Holland zu einer Verabreichung der Breite im Inland voraussichtlich nicht führen werde, und überdies die Frage der weiteren Entwicklung nicht so ungenügs zu beurteilen sei, wie dies von der Karlsruher Stadtgemeinde gefordert.

## Gesunde und gefährliche Berufe.

Geheimnisse der Statistik.

Der bekannte Statistiker Dr. Vertillon hat soeben seine Studie über die Sterblichkeit in jedem Berufe erschienen lassen. Sie ist sehr umfangreich, so daß wir nur einen Auszug geben können. In 15 Kapiteln stellt sie die Berufe nach den ihnen eigentümlichen Sterblichkeitsurteilen aufammen. Folgen wir ihm in seinen Ausführungen.

Am schädlichsten ist die Sterblichkeit bei den Eisenbahnmachern, bei den Holzschneidern, bei den Wägern, bei den Gelehrten, bei den Advokaten und bei der Geistlichkeit. Schwach, wenn auch etwas größer, ist die Sterblichkeit ferner bei Ärzten, Apothekern, Baumeistern, Gerichtsschreibern, Post- und Telegraphenbeamten, Handlungsreisenden, Krämern, Obsthändlern, Schuhmachern, Buchhändlern, Kurzwarenhändlern, Uhrmachern, Strumpfwirker, Gerber, Maurern, Bahnmachern, Dienern und Kutschern.

Die Sterblichkeit übersteigt den allgemeinen Durchschnitt bei Beamten, Bureauangestellten, Straßenbahnern, Beamten der Gasgesellschaften, Fisch- und Geflügelhändlern, Zündelbändlern, Schuhmachern, Sattlern, Bäckern, Müllern, Schlichtern, Leberschneidern, Seilen, Kunstschlern, Rärnern, Schiffen, Seeleuten und Fahrradhändlern.

Die höchsten Sterblichkeitszahlen findet man bei Tagelöhnern, Berufsbettlern, Bergarbeitern, Steinmetzen, Handelsangestellten, Stallmännern, Jockeis, Buchbindern, Schmieden, Dachdeckern, Glashäutern, Schornsteinfeger, Friseurern und Müllern. Am allergefährlichsten sind die Berufe — das ist als Grundlag anzusehen —, die sich dem Alkohol und der Weiderraffung auskennen.

Unter den Hauptursachen der Sterblichkeit sind die Zuderkrankheit und der Selbstmord anzuführen. Was die Zuderkrankheit angeht, so befallt sie im allgemeinen nur Personen in höherer sozialer Stellung oder Leute, die im Dienst solcher Personen stehen: hohe Beamte, Geistliche, Lehrer, Ärzte, Rechtsanwält, Weinändler, Sotell-Beitzer, Brauer, Gutsrädter. Was den Selbstmord betrifft, so ist er in allen Berufen als Todesursache zu finden. Selten ist er aber bei der Geistlichkeit, bei hohen Beamten, Eisenbahnanestellten, Post- und Telegraphenbeamten, bei Schiffsbauern, Wägern, bei Holzschneidern, Buchhändlern und Kutschern. Er ist ferner sehr selten bei Gerbern, Maurern, Bäckern, bei Bahnmachern, Schiffen, Fischern, Stellmachern, Bergleuten. Häufiger schon findet man ihn bei Krämern, Kurzwarenhändlern, Schuhmachern, Wägern, bei Strumpfwirker, Schmieden,

## Anzeigen.

**Eine Oberwohnung**  
zu vermieten und 1. Oktober oder 1. Januar zu beziehen  
Zorgauerstraße 8.

**Eine Oberwohnung,**  
3 Stuben, Küche und Zubehör, ist zum 1. Januar zu vermieten  
Markt Nr. 5.

**Hausgrundstück**  
in Annaburg, Dolzdorferstr. 60  
gelegen, mit großem Garten, zu verkaufen. Auskunft erteilt  
Fr. Krüger,  
Annaburg, Mittelstr. 26.

**Eine Oberwohnung**  
sodort oder 1. Januar zu vermieten  
Dolzdorferstraße 31.

## Das gute Riebeck-Bier.

**Glückwunschkarten**  
zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl  
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Pettkuser Saatroggen**  
verkauft Otto Schurig.

**Putze mit Henkel's Bleich-Soda.**

Früch eingetroffen:  
**H. Ganerkohl**  
J. G. Hollmigs Sohn.

**Bergamentpapier**  
zum luftdichten Verschließen der Cinnabehältschen,  
**Salicyl-Pergament**  
Patet 25 Pfg., empfiehlt  
Herrn. Steinbeiß.

**Mais, Maisstrot, Gerste, Gerstestrot, Safer, gequetschten Safer, Cocoskuchen, Kapuskuchen, Leinmehl, Melasse, Weizen, Roggen- und Grieskleie**  
empfehlen in prima Qualität  
Mühlengut Annaburg.



Glasschälern, Kunstschälern, Tabakshändlern, bei Bureauvorlesern, bei Rechtsanwältinnen, Lehrern, Baumeistern, Seelenlern und Fortschülern. Sehr häufig ist der Selbstmord bei Brauern, Dachdeckern, Messerschneidern, Gutmachern und Freizeitern, Handelsangestellten, Uhrmachern und Juwelierschneidern, Milchhändlern, Fisch- und Geflügelhändlern, Gärtnern, Wandlungszeitleidern, bei Rechtsanwältinnen und Apothekern. Am häufigsten aber kommt der Selbstmord bei den Schnapsverleürern und ihren Beihilfern, bei Schornsteinfegern, Schälern, Dörschälern und Müllern vor.

Warum werden die Rechtsanwältinnen oft, und warum sterben die Musiker sehr früh? Warum verlassen uns unsere Freizeiter im allgemeinen früher als unsere Buchhändler oder Holzschneider? Wer vermöchte es zu sagen? Dies und manches andere gehört zu den Geheimnissen der Statistik.

### Wie Graf Bülow fürst werden sollte.

Mailand, 17. September.

Im hiesigen Corriere della Sera plaudert heute Herr Mantegazza über Rangenöhungen und Abwehrleistungen. Bei dieser Gelegenheit erzählt er eine Geschichte aus dem Leben des vierten deutschen Kanzlers, die nicht allgemein bekannt sein dürfte. Ich teile sie Ihnen darum mit.

Fürst Bülow erhielt den Titel „Fürst“, nachdem er einige Jahre das höchste deutsche Staatsamt bekleidet hatte. Nur wenige wissen — so erzählt Mantegazza — daß der berühmte Staatsmann, als der Kaiser ihm zum erstenmal den Titel anbot, die hohe Ehre ablehnte, aber bestimmt ablehnte und seine ablehnende Haltung in einer Reihe Begründungen, die deutlich zeigte, welche würdige Aufassung er immer von seiner Verantwortlichkeit und von seinen Pflichten gegen den Kaiser gehabt hat. Kaiser Wilhelm ging nach einem großen Kampf, den die Regierung mit Erfolg gegen die Sozialdemokraten geführt hatte, persönlich zu Bülow, um ihm den Fürstentitel anzubieten. Der Kaiser dankte dem Monarchen mit warmen Worten für die ihm zugeführte hohe Ehre, bat aber den Kaiser auf gleicher Zeit, von der Titelverleihung abzusehen zu wollen. „Eine Rangenöhung nach einem solchen Kampf“, sagte er, „würde den Fürsten erniedern, als ob an dem Kampfe auch die Krone teilgenommen hätte. Und dann bin ich auch nicht reich genug, er hätte damals noch nicht die große Ehrhaft gemacht, die ihm später in die Hände fiel und könnte daher nicht ein dem hohen Range entsprechendes Leben führen, so daß der Fürstentitel um sein „Breitige“ läme.“ — „Ich habe aber bereits das Telegramm an Donna Laura Minghetti aufgegeben, um ihr die Rangenöhung mitzutheilen“, antwortete der Kaiser, indem er das Telegramm hervorholte. Der Kaiser legte noch einmal die vielen Gründe dar, die einer Rangenöhung in solchem Augenblicke widerstehen, und der Kaiser mußte schließlich eingehen, daß die Ehre der Rangenöhung nicht, sondern die Ehre der Krone sei, die von ihm eigenhändig aufgegeben wurde, indem er sagte: „Dann schicken Sie ihr diese Depesche wenigstens brieflich; so wird sie erfahren, daß es nicht meine Schuld ist, wenn Sie nicht Fürst geworden sind.“

### Was halten Sie von der Wünschelrute?

(Zur Tagung der Wasserfucher in Halle.)

Es scheint in der Tat, daß die vielbesprochene Wünschelrute sich allmählich durchsetzen will. Vielleicht geht es ihr so, wie so manchen Dingen in der Volksmedizin: alte Hausmittel und Vorurteilsmaßregeln, zu denen die Wissenschaft keine Stellung nehmen konnte, bewähren sich, und dann kommt allmählich die Wissenschaft und gibt nachträglich eine Erklärung. Wir haben es auch in der Landwirtschaft erlebt. Lange schon düngten die Bauern ihre Äcker mit Lupinen, die sie grün unterflügeln man munterte sich, wie viele Pflanzen dem Boden etwas Gutes hinzusetzen sollten, was nicht schon vorher da war; die Wissenschaft suchte die Äckeln, brach dann eine Vermutung aus, die falsch war und über die wieder die Bauern die Äckeln aufden; schließlich kam doch die Wahrheit heraus, und jetzt lehren es alle Schulen.

Die Wünschelrute ist uralt. Auf mittelalterlichen Bildern, die den Bergwerksbetrieb darstellen, sieht man oftmals oben einen Mann mit der Rute wandeln, den neue Ergruben anzeigt. Man glaubte vor Zeiten an allerlei geheimnisvolle Kräfte, ohne viel zu fragen. Gelegentlich benutzte man die Kräfte, gelegentlich verfolgte man ihre Besitzer als Hexenmeister. Sicher war die Ausübung des Bergwerkes gefährlich; entging man der irdischen Gerechtigkeit, die nicht mit sich spielen ließ, so holte einen fider der Teufel. Wie den Doktor Faustus. Die Wünschelrutengänger waren auf berelben Stufe wie die Alchimisten und Goldmacher, hoch geehrt und sorgsam bewacht; sie konnten Geld haben oder am Galgen enden.

Die Zeit der Aufklärung brachte über den „Unflug“, der sich insdenn nicht gefangen gab. Die Zeit am Ende des Jahrhunderts, sagen wir 1786 bis 1800, war eine merkwürdig zerriffene Zeit. Die Aufklärung und das Freiheitsferum standen auf der einen Seite, getüßt auf die französische Philosophie des Materialismus, Voltaire, Malherbe, Diderot um, getüßt ferner auf die Fortschritte der Naturwissenschaften, auf die neugegründete Grundlage einer wissenschaftlichen Chemie, auf eine sich anbahnende Reform der Medizin. Auf der Gegenseite agitierte sich ein das Mittelalter übertrifflender Haug an Geistesbeschwerden, zu mystischen Vereinigungen, Geheimbünden (Steinbreiter, Mithrasiten u.), deren lebende Erinnerung sich in der Laufbahn bekannter Abenteurer, Cagliostro, Cagliostro u. a. erhalten hat. Es ist kein Wunder, daß die meisten Denker in dem Geisteswandel und dem Prophezen- und Intrigantentum auch alle unerklärlichen Naturerscheinungen in einen Luf waren. Sufeland, der bekannte und berühmte große Berliner Arzt, erzählt mit viel Humor, wie er ein Kollegium von Ärzten in seine Wohnung berufen und mit ihnen die Wünschelrute gepunkt hat. Einmal fragten die würdigen Herren mit der Ingeracht nach vorn getretten Rutenangel eröhlich im Zimmer umher, und später wurden die Verurthe unter freiem Himmel fortgesetzt, ohne daß ein Erfolg sich zeigte. Sufeland war ein sehr vorurteilsfreier Mann, er empfahl a. D. die Bodenreinigung auf das energichste, obgleich doch auch dafür seine wissenschaftliche Erklärung gegeben werden konnte. Die Lattade des Erfolges genigte ihm, aber bei der Wünschelrute blieb der Erfolg aus.

Aber immer wieder tauchen Männer, die behaupteten, mit der Wünschelrute Erfolg zu haben. Am trockensten Südwestafrika wurde sie ein Segen, und bei uns in Deutschland wird immer häufiger mit ihr nach Wasser gesucht. Kürzlich hat in Halle ein Kongreß der Wünschelrutenschneider stattgefunden, und bei dieser Gelegenheit wurde in der Nähe eines Wasserbaues nachgewiesen, die dem Besitzer des Grundstücks sehr zufluten kam.

Hiß das nun Zufall? Oder liegt wirklich eine natürliche Einwirkung vor?

Zur selben Zeit, als Sufeland seinen Spott über die Wünschelrute ergoß, die wir heut noch nicht erklären können. Seitdem haben wir Röntgenstrahlen, Kathodenstrahlen, Radiumwirkungen kennen gelernt — alles Dinge, über deren wahre Natur wir noch im dunkeln tapen. Dem praktischen Mann, der mit der Wünschelrute auf Wasser, Salz, Erz schürt, kann das gleichgültig sein. Was es zugehen wie es will — wenn es nur hilft! Aber wir wollen doch die Vorgänge in der Natur um uns herum, die Wünschelrute ergoß, die wir heut noch nicht erklären können, in jedem Augenblick mit uns tragen, welche magnetische Einwirkungen der Erdoberfläche, elektrische Ströme der Erdoberfläche, unbestimmte Strahlungen und Wellen denken, die durch den Inhalt des Erdbodens beeinflusst werden. Wie es schlechte und gute Leiter für die Wärme gibt, wie es Elektrizitätsleiter verschiedenen Widerstandes und leitende Stoffe gibt, so mögen auch die Salzlager, die Wasserleiter, die Erzgänge im Inneren der Erde allerlei noch unerklärte Strömungen beeinflussen, so daß die Nerven des Menschen, der darüber hingeh, erregt werden und die von ihm gehaltenen Ruten zuckeln. Wie — wenn das so ist, warum ist es nicht bei jedem Menschen so? Warum sind von allen lebenden Menschen vielleicht bloß vier oder fünf Prozent imstande, mit der Rute zu arbeiten? Wärme, Elektrizität, Röntgenstrahlen usw. wirken doch auf alle Menschen ziemlich gleich, und es kann sich keiner ausschließen. Es ist aber

immer verdächtig, wenn eine kleine Minderheit ganz besondere Fähigkeiten für sich in Anspruch nimmt.  
Dr. Karl Mischke.

### Welt und Wissen.

— Einfluß des Nachtdienstes auf Körpertemperatur und Gewicht. Auf dem jetzt in Wien stattfindenden Kongreß deutscher Ärzte und Naturforscher sprach der Wiener Hofrat Professor Dr. Erner über den Einfluß der Nachtdienst auf die Temperatur des Menschen. Erner hat darüber eine eingehende Untersuchung angestellt und Temperaturmessungen an Arbeitern und Kranenpflegerinnen während des Nachtdienstes vorgenommen. Es ergab sich, daß der Temperaturverlauf bei Umkehr der Lebensweise bald ein abnehmendes wird. Es wurden weiter die Gemüths der Kranenpflegerinnen vor und nach einem vier Wochen dauernden Nachtdienst ermittelt, und es ergab sich, daß die Schwermern während dieser Zeit nennenswerte Gemüthsverluste erlitten haben.

— Ein Telefon auf Flugmaschinen. Der amerikanische Ingenieur R. M. Turner hat ein Telefon erfunden, das auf Flugmaschinen anbringbar ist. Man weiß, welche Schwierigkeiten der Verbindung zwischen Piloten, Passagier oder Beobachter im Flugzeug entgegensteht, der Särm der Motoren und Kessel ist so groß, daß sehr oft Verbindungsvorrichtungen mißglücken. Turners Erfindung, der den Namen „Aerophon“ gab, beseitigt diese Schwierigkeit; der Flugzeugführer trägt links den Hörer am Ohr, während der Passagier den Hörer rechts hängen hat und nach Bedarf annimmt. Die vorgenommenen praktischen Versuche ergaben vollkommen befriedigende Resultate.

### Berlin auf der Straße.

Eindrücke und Schilderungen von Erich K. Schmidt.

#### Tausendstraße im Nebel.

Die Straße liegt draußen im Westen der Stadt, auf der Grenze von Berlin und Charlottenburg, dort, wo am Zoologischen Garten gedrängtes Leben boiet. — Sie ist das wichtigste Eingeliege zwischen den Stadtzentren und den weiten Vororten. Man empfindet den eigenartig schimmernden Charakter, der diese Straße füllt, am stärksten, wenn man aus der schimmernden, herabgehenden Atmosphäre eines Ganges plötzlich ins helle Lichtgeschlossene Dunkel tritt.

Zu beiden Seiten des braunrothigen Kiesweges, den unruhig nachlässige Bäume in doppelter Reihe flankieren, fließen die Asphaltstraßen blau und leuchtend. Die Gassenflammenbündel, die scharf und langstrahlend aus den Schaufenstern stehen, legen gleißende Bänder quer über sie von beiden Vorden. Es ist, als obgen welle und rothe Lichtbrücken ihre großen zerfallenden Spuren. . . Darüber steht auf erdigen, feindunigen Füßen ein bissegläubiger Nebel, der alles umwohnend in die Höhe steigt, fämer und braun auf den Dächern liegt und den Himmel zu fürhnden, gleichfarbenen Stäubchen zerlegt. . .

Die großblumigen Leuchtblumen, die über der Straße hängen, tragen miedige Säulen, die das Licht verbrühen, die es leicht herab auf die Erde fällen lassen. In der Ferne sind alle Gasflammen blau und unheimlich geworden, — der Nebel hat ihre Kraft aufgelosen; sie schweben wie verneigte Lichtblauen zwischen den Säulen; hängen frei in nebligen Schleiern. Eine rote Laterne löst ein blutiges Auge durch den Rauchhauch.

Auf dem Asphalt fliehen sich kleine Sandwagen durch unförmige Luftverweirte; buchen rollende Automobile an leuchtlichen Biergefährten vorbei; brumme bunte Klefame-Wagen, eifertige Dreiräder mit bingendem Geräusch, die sich rüchlichfordern, unter Ringelgeräusch, die Straßenbahn daumischen laut. Man macht ihr erberbietig Platz. . .

An den Schaufenstern vorbei, bisseilen gedulft liegend, drängt sich eine nerde, unklare Menge. Es sind die Menschen, die dem Leben kein normches Gepräge geben. Sie tragen gedulft die Gewandung, die ihnen Paris oder London als letzte Mode schuf; gehen mit vornehm flaffen, gleichgültigen Gesichtern; leben einander laun.

Der schwärze runde Hut mit schmaler Randung pendelt in schlichten Exemplaren durch den Nebel; nur selten abgelöst von grauen, weichwandigen Flächeln mit veränderlicher Formgebung. Die jungen Herren dieser Gegend kopieren musterhaft die Gebärden der Erwachsenen; graben die Hände in die Seitentaschen, summern den Händen an leichtem Bogen. Sie haben alle ihr väterlich treuendein Sänge, einen Schaulpieler, der im überdillen Saule verkehrt; den sie ehren, dem sie aufzulaufen.

# Thomasmehl

wird zur Herbstsaat mit bestem Erfolg auf allen Bodenarten angewandt. Je schwerer der Boden, um so zeitiger und stärker streue man Thomasmehl. Unser garantiert reines vollwertiges Thomasmehl wird nur in plombierten und mit unserer Schutzmarke bezw. Firmenaufdruck versehenen Säcken geliefert. Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen. . . .



**Thomasphosphatfabriken**  
G. m. b. H., Berlin W 35.

**Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk**  
G. m. b. H., Dortmund.

„Maxhütte“ Eisenwerksges., „Maximilianshütte“  
Rosenberg (Oberpfalz) u. Zwickau i. Sa.  
S. V. 300.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

# Norddeutsche Allgemeine Zeitung

BERLIN SW. 48.

Reichhaltig • National • Unterhaltend.  
Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.

Probennummern kostenfrei.

## Gewürze

zum Einmachen:  
Muskatwurz Nelken  
Sternanis Senfsörner  
Zimmt Salicyl

empfehlen  
Apotheke Annaburg.

## fr. Bratheringe,

frisch eingetroffen, empfiehlt  
J. G. Hollnig's Sohn.

Syndetikon,  
klebt, leimt, fittet alles,  
a Tube 10 Pf., empfiehlt  
Herrn. Steinbeiß.

## Einnachetöpfe

sowie alle Sorten  
Braungeschirr

empfehlen  
Richard Hilpert.



Die Waedische, die zu zweien und dreien auf ihren blühenden Schuhen über die Steine tänzeln, verfolgen die Damen, die Gerüche von Welt und Borneinheit und Modestoffen um sich wirbeln, mit verheißenden, kenntnisreichen Blicken. Und diese Damen stellen den Hauptteil des Publikum.

Sie tragen kleine Hüte mit federn, freien Heubereiberen, die die Mode in diese Zeit hineinwarf, allerdings auf das Haar geschüttelt; Mäntel von Samt oder Seide fließen über schmale Hüften, ziehen sich an den Knöcheln — und lassen den kleinen Körper nur kaum zu erspüendlichen Schritten. Sie bleiben an allen Schaufenstern und Bildsäulen stehen; überlegen am Eingang des Kinematographentheaters, das zwei grüne Glasfäden nie fräule über den Eingang redt, — überlegen, ob sich ein zehn Minuten langer Aufenthalt der Nähe verlohnt; sie gehen in irgendeiner Gebanwendung weiter mit kurzen beglückten Schritten; mit geradem geräuschtem Körper. Sie mühen mit hübschen Blicken das Fensterbild des Kaufhauses; gehen durch den weisheitlichen Vogeneingang, oder drehen plötzlich um, — verschwinden auf der richtigen Zeitkette der Automobilbahn oder im heimlichen Galdbüchel eines Automobils, das auf einen Wirt knatternd steht... Ein und wieder schleichen Offiziere paarweise durch die leichtbeweglichen Reihen; in grauen Abendrind; mit kostspieligen Kleidern.

Einzelnen flücht man auch das fremde Fremde gegen irgendeiner Dame aus dem Reich schauen; mit geschäftigen Augen, die klar und staunend über Licht und Menschen halten; feinen Weg finden zu diesem unruhigen flimmernden Getriebe.

Und zwischen den Großen und Halbgroßen gehen an den Händen geführt, die Kleinen, in anmutiger Kleidung. Mit zarten, vornehmen Gesichtern, an die sich die offenen blassen gepflegten Naarrücken schmiegen. Mit Augen, die groß und ruhig Licht und Nebel ergreifen; in den Tiefen tief strahlend. Die Augen schauen zum Himmel, wenn die Automobils, automatisch brummend, an ihnen vorbeiziehen.

Das Gewirr wächst von Stunde zu Stunde. An den Gassecken der Straßenbahn stehen die Wartenden dichtgedrängt. Aus dem Abgang der Zehnbahn riecht es die herber. Vor dem Kaufhaus, am Strassenende, rufen Frauen in blauen Schürzen, schwarzen Kuppelköpfen, zwischen Strahlen stehend, ihre Blumen aus; sie sind sehr geschäftig. Männer mit fahlen Mänteln, besseren Schritten, bieten den Passanten Zeitungen an; stehen ihnen Zeilel mit Geschäftsnutzen fast in die Finger. Die Verkäuferinnen, zwischen Strahlen stehend, ohne Ende. Das Leben regt sich in wieder schwingt in taufend Farben. Es duftet keinen Stillstand, kein Verlorensein in sich selbst. Kein romantisches Betrachten dessen, das über den Straßen ist.

Die Hochstraßen fließen klar und leuchtend und der Nebel flieht über ihnen auf feindlichen Füßen; und die Rauchfugeln hängen in Schleierräumen. Am Ende der Straße aber regt, wie ein Steinewerfer, die Gedächtnisfurchen mit massigen Mauern; sie poakt eigenartig die anstehenden Gassen, so daß sie bebogen um sie herumfließen. Ihre Lärme streben fest und höflich in die Höhe; aber schon über den Dächern lösen sich ihre Umrisse fließen breit auseinander in den Nebel, der scharf und braun auf den Dächern liegt und den Himmel zu irrwührend gleichfarbenen Schweben zerlegt.

### Nah und fern.

Der Kaiser Wilhelm und Präsident Bolcaire. Kaiser Wilhelm hat in einer Depesche dem französischen Präsidenten Bolcaire seinen Dank für die Fürsorge ausgedrückt, die er dem in Vandalen verunglückten deutschen Militärattaché a. Winterfeldt hat angedeihen lassen. Auch an alle anderen Persönlichkeiten, die sich um den Attaché bemüht haben, hat der Kaiser Danktelegramme geschickt. Der über das Befinden des Oberleutnants a. Winterfeldt zuletzt ausgegebene ärztliche Bericht besagt, daß ein leichter Schüttelfrost festgestellt wurde, der nach einigen Stunden verstand. Die Niedererschlagenheit des Patienten ist noch groß und wird durch Schlaflosigkeit gesteigert. Die Wiederherstellung ist noch immer in Frage gestellt.

Eine ergiebige Okavelle in der Zünzburger Heide. Bei dem in der südlichen Zünzburger Heide gelegenen Dorfe Gode umweht Galle bald frisch in den Rastnachts Wohlgeruch ein harter, Windhafter Haft. Es gelang, das nach facherbändigem Urteil sehr alte und benzinhaltige Öl vorzüglich abzugeben, so daß 10 Doppelmaggen von je 15 000 Kilogramm gefördert werden konnten. Inzwischen hat auch die Sepsulolung ausgereiften, und man hat die anliegenden Felder von den ertrittenen

und in Erkenntnis der Sachlage ihre Preisforderung schnell steigenden Bekfern zusammengekauft, so nun eine nachhaltige Beharrlichkeit einsetzt hat. Die Erkennung ist auch geologisch interessant, weil das Muttergestein von Biquellen bei Hamburg (Kreuzengamme) und in der Zünzburger Heide auf die Anflamnung großer unterirdischer Erdölvorräte schließen läßt.

Gefährliche Tassfahrt. Als man mit dem neugeborenen Kind des Wirtschaftsbekfers Pfeifer in Gohren, Bezirk Bauen, von der in der Kirche zu Gauhig nach zogenen Laufe heimfuhr, wurden plötzlich die Pferde hoch. Der Wagen stürzte einen etwa drei Meter hohen Abhang hinunter. Mit Ausnahme des Säuglings wurden sämtliche Insassen verletzt, u. a. der Sohn des Gemeindevorsehers nicht so schwer, daß ernste Gefahr für sein Leben besteht.

„Ach, wie bald, schwindet Schönheit und Gestalt.“ Die Kleinedame Salsda, die sich auf dem Jahrmart in Lüttich für Geld setzen ließ, wurde bei einer Vorstellung des Betruges überführt. Ein Besucher der Ausstellungsbude führte nämlich einen indischen Madras gegen die Bude der Dame aus, worauf die hundertfachen Körperformen plötzlich schwanden. Die „Kleinedame“ hatte einen mit Luft vollgepumpten Gummiansatz an.

Dynamitattentat auf die eigene Familie. Auf entsehrliche Weise hat sich ein Steinmetz namens Mac Gurt in Bloomington (Reinigte Staaten) ums Leben gebracht. Er war seit längerer Zeit ohne Arbeit und hat die Tat wahrscheinlich in einem Zustande geistiger Umnachtung verübt. Von seiner früheren Arbeitsstätte verpackte er sich zwei große Dynamitpatronen. Eine davon besetzte er auf seiner Brust, die andere band er sich an einen Fuß fest. So ausgerüstet legte er sich mit seiner Frau und seiner jüngsten Tochter zu Bett und brachte dann die Patronen zum Explodieren. Gurt und seine jüngste Tochter waren auf der Stelle tot, seine Frau und seine beiden anderen Töchter, die in einem Nebenzimmer schliefen, erlitten fürchterliche Verletzungen. Das Haus wurde vollständig demoliert. Die drei Verletzten müßten erst aus den Trümmern herausgehoben werden.

Brand einer westfälischen Zigarfabrik. Auf der zur See der Nordsee gehörenden Zigarfabrik in Gelsenkirchen war Dienstag auf bisher noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, das sich bei dem leicht bremsbaren Material so rasch ausbreitete, daß in wenigen Augenblicken die ganze Fabrik in Flammen stand. In einer Abteilung wurden sechs Arbeiter so plötzlich von der Gefahr überrascht, daß sie vor Qualen und Paniken den Weg ins Freie nicht mehr finden konnten. Sie mußten elend erstickt und verbrannt bis zur Unkenntlichkeit. Die verkohlten Leichen wurden mit vieler Mühe rekonstruiert.

Der Erfinder der Papier-Zigarrenfabrik. Der eben in Bielefeld verordende Christian Schütz erkannte vor etwa 20 Jahren, daß die sonst tödlichen Zigarrenspitzen in hygienischer Hinsicht viel zu mühsam übrig ließen. Er kam deshalb nach, wie dem Abfallande abzuhefen sei und brachte eines schönen Tages Hunderttausende von Papierzügen in den Verkehr, die bei den Rauchern wegen ihrer Billigkeit großen Anklang fanden. Schütz wurde durch seine Erfindung ein reicher Großindustrieller. Die Fabrikanten der Berufs- und Arbeiterzäume und Zigarettenfabrikanten werden ihm als ihrem größten Konkurrenten jedoch seine Träne nachweinen.

Zwei Wittwen, die über 100 Jahre alt sind. In dem belgischen Orte Dinant feierte am Dienstag eine Witwe ihrem 106. Geburtstag, und in einem Dörfchen nahe Antwerpen wird Anfang Oktober eine andere Arbeiterwitwe 108 Jahre alt. Beide Frauen sind für ihr Alter recht ruhig und auch geistig munter.

Neue Streiche der Suffragetten. Nachdem die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts eine Zeitlang sich ruhig verhalten haben, scheinen sie sich jetzt wieder zu neuen Streichen entschlossen zu haben, um für England das Frauenstimmrecht zu erwirken. In London unternahmen sie wieder mehrfach Versuche, Eisenbahnstationen auf Straßen des Geschäftsviertels, und in Glasgow bei einer Pool hielten sie ein Haus in Brand, das für Gefährten neu erbaut war. Der hier angerichtete Schaden beläuft sich auf über 1/2 Millionen Mark.

Fünf Gebote für Straßenbahnfahrer. Sind ich in Straßenbahnwagen verdiebtener Städte zum Ausstieg gebracht worden. Sie lautet: 1. Vermeide Auf- und Abfahrten während der Fahrt; die große Mehrzahl aller Unfälle ist hierauf zurückzuführen. 2. Beim Absteigen linke Hand an linken Griff; nur nach vorn absteigen. 3. Erleichtere Schaffner und Wagenführer ihren schweren Dienst nach Möglichkeit; folge ihren Anordnungen, sie sind für die Sicherheit der Fahrgäste verantwortlich. 4. Vermeide möglichst geräuschlos Absteigen; führe etwas Mittelgeld bei dir. 5. Kaufe bei Verkehrsandrang den Wagen nicht entgegen, denn du begibst dich damit in Gefahr.

Was die Schuhengänger in Deutschland verdienen, verrät eine Zusammenstellung des Kroytes Dr. Lindemanns zu Groß-Gitters in Kreutz Lucht. Von 1400 Schuhengängern fanden während der Sommermonate an die Verwandten oder an die Volkshilfe; 400 Schuharbeiter in 600 Mark gleich 240 000 Mark, 250 Zigarbeiter in 900 Mark gleich 75 000 Mark und 760 Landarbeiter in 200 Mark gleich 150 000 Mark. Das sind insgesamt 465 000 Mark.

Ungeliebte Begnadigung. Der Prinzregent Ludwig von Bayern hat das Gnadengebot des Finanziers Johann Straßer, der am 12. Mai in München den preussischen Militärattache u. Lewinsky und den Postinspektoren Bohlenberg erschossen hat und dafür zweimal zum Tode verurteilt wurde, abgelehnt.

Der Iprende Hund als Lebensretter. Der Iprende Hund Don, der vor einiger Zeit mit seiner Besitzerin Frau Haberland eine Gallipolische durch Deutschland gemacht hat, ist gegenwärtig in New York, wo er jetzt seine Künste zeigt. Der Hund des Lazes dieser Lage unternahm Herr und Frau Haberland einen Ausflug nach einem neuen New York gelegenen Badeort, natürlich in Begleitung des geliebten Hundes. Als man „Don“ am Badestrand lustwandeln, erdönten plötzlich Klitterse aus dem Wasser. Ein junger Mann hatte sich so weit vorgewagt und kämpfte derzeit mit den Wellen. „Don“ schlug als er die Klitterse hörte, zweimal kurz an, schlug sie ins Wasser, folgte den Strömungen und hielt ihn so lange über Wasser, bis ein Rettungsboot kam. Nach einer andern Besart soll „Don“, ehe er sich zur Rettung ins Wasser stürzte, zweimal laut „Hilfe“ gerufen haben. Wer's glaubt...

Schneeckenbildung der Chinesen. Die europäische Bekleidungsindustrie hat in Bezug eines Niederlagen erlitten. Nach der chinesischen Revolution wurde in europäischen Zeitungen erzählt, daß die Gelben sofort ihre Tracht ändern, steife Filzhüte aufsetzen, englische Gendarmenpaletots anziehen und die Sandalen in die Erde werfen würden, um fortan nur noch Kauffütel oder moderne Halbschuhe zu tragen. Das ist nun ein großer Irrtum gewesen. Wenn Chinesen auch nach der neuesten Mode von London oder Paris kleiden sind und abgefeinertem Hofe durch die europäischen Länder ziehen, so muß man sich doch immer fragen, daß diese feinen Chinesen, kaum daß sie nach Hause gekommen sind, die entlehnte Tracht sofort wieder abwerfen. Die engen Stiefeln fliegen in irgendeiner Winkel, und der Chinaman ist aufrecht froh, wenn er wieder die freien alten Sandalen hervorholen kann. Und wenn man die Sache recht betrachtet, hat der Chinese nicht so unrecht, denn die europäische Bekleidung ist für ihn so unpraktisch wie möglich und zu teuer. In China des Arbeiterlandes gibt für seine Bekleidung nicht viel mehr als acht bis zehn Mark aus; er bekommt dafür alles, was er braucht, und das Kleid hält zwei bis drei Jahre. Da es aus einem Baumstoff angefertigt ist, kann es im Laufe gewaschen werden. Es ist also, wie man sieht, alles so billig, daß hier kein europäisches Konkurrenzland in den Wettbewerb eintreten könnte. Im höchsten haben die Chinesen das Bekleidungsproblem in höchst einfacher Weise gelöst; mögen sie in einer kalten oder warmen Gegend wohnen, sie fragen immer nur eine Kleidergattung und sieben höchstens mehrere Kleider dieser Gattung auf einmal an. Im Winter tragen Chinesen oft drei vollständige Kleider übereinander. Jeder, wie sie schon ihre Uräter trugen. An der Wanduhr kommt hier und da noch billiges Netzwerd hinzu, und man bekommt dort auch Filz- oder Fellstiefel zu sehen; die Füßen gehen hier mit gutem Beispiel daran.

**Dachpappe** Gips, Cement  
**Klebemasse** Cementkalk  
**Steinkohlen-** Weichkalk  
**Teer** Rohrgewebe  
**Asphaltteer** Dachspült  
**Solzteer** Dachpflaster  
**Schiffsteer** Drahtgewebe  
**Carbolinum** Drahtnägel  
**Pappstifte** Stacheldraht

liefern jedes Quantum franco Verwendungsstelle, wo meine Geschäfte bestehen. **Dachpappe** pro Rolle 10 □ Mr. M. 2.50 von frisch eingetrossener Ladung empfiehlt

**Wolff Reicholt, Prettin.**

**Bös**

find alle Arten von Sanftereinrichtungen und Sanftanschläge, wie Rittschloß, Pflöcken, Klappen, Gefäßteile usw. Daher gebrauchte die erste

**Stedenpfefer**  
Carbol-Zeichnweiß-Seife von Bergmann & Co., Raddevit & St. 50 Pf. bei Apoth. Schmorde und O. Schwarze.

**Frachtbriefe**  
find zu haben in der Buchdruckerei.

**Edeka - Malzkaffee**

1 Pfd.-Packt 30 Pf.  
1/2 Pfd.-Packt 15 Pf.

**Weber's Karlsbader Kaffee-Gewürz**  
a Packt 50 und 25 Pf.

Aug. Schmidt's Nährsalz-Kaffee, Kakao, Tee u. Schokolade  
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Einmachegläser**  
„Adler Progress“  
zu jedem Apparat passend  
empfiehlt **Richard Hilpert.**

**Restitutionsfluid**  
vorzügliches Einreibungsmittel für Tiere, Glaschen zu 75 Pf., 1.25 Mr. und größer hält vorzüglich  
Apothek. Annaburg.

**Echte Eukalyptus-Menthol-Honbons**,  
a Packt 30 Pf., empfiehlt  
Drogenhandlung + Annaburg  
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

**Lucia-Glühstoff**,  
das beste Heilmittel für Kohlenbügler, Packt 30 Pf. bei  
**J. G. Fritzsche.**

**Bettfedern und Damen**  
prima Qualität, empfiehlt  
**Seb. Schimmeyer.**

**Brenn-Spiritus**,  
auch unter 1 Liter, empfiehlt  
Drogenhandlung + Annaburg  
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

**Phosphorsäuren Birk**  
als Beigabe zum Viehfutter gegen Knochenemp. pp. und zur Aufzucht von Jungevieh unbedingt nötig, empfiehlt die  
Apothek. Annaburg.

Jeden Dienstag u. Freitag:  
**frischgeröstete Kaffee's**  
von höchstem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack empfiehlt  
**J. G. Holtmigns Sohn.**

Keine Arbeit! Keine Unkosten!  
• **Nur Wasser** •  
braucht man zur Erzielung eines jahrelang haltbaren prächtigen Anstriches für **Kassaden** und **Innen-Wanne** mit  
**Radiumin-Farbe**.  
Allein-Verkauf für Annaburg:  
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

**Butterbrotpapier**  
**Kaffeefiltrierpapier**  
**Rüchentreifen**  
empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**





# Richard Kilpert, Porzellan-Malerei

Torgauerstrasse :: Annaburg :: Torgauerstrasse

Spezialität:  
Hotel- und Restaurationsgeschirr.



Hochheiß- u. Belegheißgeschirren  
— Antertragung von —

Porzellan-, Glas- und Steingut-Lagen.

Tafel-, Kaffee-, Bier- u. Likör-Service  
Nippes aller Art :: Tafel-Aufsätze  
Vasen in Glas, Porzellan und Majolika  
Stammseidel  
Küchen- und Waschgarnituren

Lampen, Zylinder, Glocken. — — — Gasstrümpfe und Zylinder.

## Halle'sche Zeitung

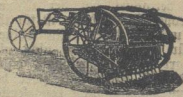
Landeszeitung für die Provinz Sachsen  
für Anhalt und Thüringen

Erscheint seit 1708. Halle a. S. Täglich 2 Ausgaben.

Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.

Probenummern sowie Kostenaufschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.

Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Restamergellen 1 Mk.

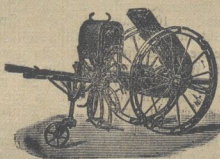


## Drillmaschinen und Kartoffelansgraber

von der Firma F. Zimmermann & Co., Halle  
empfehlen zu soliden Preisen

**F. Grubitzsch, Maschinenfabrik**  
Telephon 92. Herzberg (Elster). Telephon 92.

Niederlage im Bürgergarten in Annaburg.



## Damen- und Mädchen-Jacketts

in allen Größen und Farben empfiehlt

**Geb. Schimmeyer, Annaburg.**

## D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien  
Photographische Bedarfartikel  
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel  
Kindernährmehle, Condensierte Milch  
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate  
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe  
Bruchbänder

Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

## Wenn Sie

nicht offen können, sich unwohl  
fühlen, bringen Ihnen die

ärztl. empfohlen

**Kaiser's**

Magen-

**Pfefferminz-Caramellen**

sichere Hilfe. Sie bekommen guten  
Appetit, der Magen wird  
wieder eingerichtet und geklärt.  
Wegen der besonders im erzie-  
henden Wirkung unentbehrlich  
bei Säugl. Patet 25 Pf. Dose  
15 Pf. zu haben in Annaburg  
bei: A. Schmorde, Apotheker,  
D. Schwarz, Drogerie, und  
Vereins-Bücherei (Otto Nie-  
mann's Nachf.)

## Vitrolin,

bester Kupfer- und Herdputz,  
à Patet 10 Pfg., empfiehlt

**J. G. Fritzsche.**

## Bösen Husten

verhilfen Waitgott's echte Eukalyptus-  
Menthol-Bonbons à Rad 25  
und 50 Pf. bei Apoth. Schmorde.

## Schaftstiefel

Arbeiter-  
Schmalenschuhe  
Herren- und Damen-  
Lederpantoffel  
(Handarbeit)

empfehlen in nur guter Quali-  
tät zu billigen Preisen



**May freidant, Schuhmachermeister,**  
Annaburg, Torgauer-Str. 34.

Sämtliche Reparaturen schnell, sauber und billigst.



## Bleyle's Knaben-Anzüge,

anerkannt bestes, in jeder Be-  
ziehung unübertroffenes Fabrikat  
Zu jeder Jahreszeit und jeder  
Witterung die gesündeste und  
vorteilhafteste Kleidung.

Reparaturen werden von  
der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkosten-  
preis ausgeführt.

Ausführliche Kataloge gratis.

**Carl Quehl, Annaburg.**

**Molkerei-Butter,** lose, 1/2 Pfd. 65 Pfg.  
in Stück à 70 Pfg.

## Frische Landbutter.

„Fri-Mo-Di“ allerfeinste Süßrahm-Margarine à Pfd. 1.00  
Palmona-Pflanzenbutter-Margarine in 1/2 Pfd.-Kartons  
à 45 Pfg., Palmin, feinstes Cocos-Speisefett 1/2 Pfd.-  
Tafel 80 Pfg., 1/2 Pfd.-Tafel 43 Pfg., feinstes „Edeka“-  
Cocos-Speisefett 1/2 Pfd.-Tafel 70 Pfg., 1/2 Pfd.-Tafel  
35 Pfg., Süßrahm-Margarine „Konkurrenzlos“ in  
1/2 Pfd.-Kartons 40 Pfg., „Kinderlust“-Margarine 1/2 Pfd.-  
Karton 40 Pfg., „Lusatia“ echte Mohr'sche Margarine  
1/2 Pfd.-Patet 68 Pfg., „Vaterland“-Margarine, à Pfd.  
65 Pfg., empfiehlt

**J. G. Fritzsche.**

## Weck's

Frishaltung

„Roche auf Vorrat“

empfehlen zu Fabrikpreisen  
der Alleinvertreter für Annaburg  
und Umgegend:

**J. G. Hollmig's Sohn.**

## Büfftenkarten

fertigt schnell und sauber  
H. Steinbells, Buchdruckerei.

## Kindernährmittel,

wie: Nestlé's Kindermehl  
Kufel's und Klopfer's  
Kindermehl  
Anor's Hafermehl  
Sauer-Kakao  
Kondensierte Milch  
Milchzucker, chemisch rein  
hält vorrätig die

Apothek Annaburg.

## Echter Emmenthaler

Schweizer-Käse,  
Tilsiter u. Limburger Käse,  
sowie schöne Landkäse.  
empfehlen

**J. G. Hollmig's Sohn.**

Kakao, Chocolate,  
schwarzen Thee,  
feinstes Speiseöl,

Daville und Vanillezucker,  
rote u. weiße Gelatine  
hält vorrätig die

Apothek Annaburg.

Nur die  
Wiederholung  
des Inserats  
bringt Erfolg!

## Stridwolle Häkelgarne

in allen Farben und Preis-  
lagen empfiehlt

**Seb. Schimmeyer,**

Annaburg.

## Gesinde-Dienstbücher

sind zu haben bei  
Verm. Steinbells,

Kremmling's

**Kinderzwieback**

„Comtesso“  
à Patet 10 Pfg. empfiehlt

**O. Schwarze, Drogenhandlg.**

Neuen Delikatess-

**Gauerkohl,**

à Pfd. 10 Pfg., empfiehlt

**J. G. Fritzsche.**



# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Diensta-, Donnerstags und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Mittw. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restlampe 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Belehrden.

No. 113.

Sonnabend, den 27. September 1913.

17. Jahrg.

## Eine Niederlage Frankreichs.

**Beschwerde des deutschen Botschafters bei der Pforte.**  
Der frühere türkische Finanzminister Dschavid Bey, der augenblicklich wegen einer 700 Millionen Anleihe in Paris weilte, hat sich bemüht gefühlt, der französischen Regierung und indirekt auch der gesamten Tripelallianz übermäßigen Weisheit zu streuen. Er erklärte u. a. in voller Öffentlichkeit, daß die Türkei sich in finanzieller wie in politischer Beziehung lediglich an Frankreich und die mit diesem verbündeten Staaten anschließen könne und dürfe. Diese Ansicht teilt nun die türkische Regierung in Konstantinopel feineswegs. Sie erklärt vielmehr folgende Erklärung:

Konstantinopel, 28. Sept. Ein offizielles Kommando erklärt, infolge eines Interviews Dschavid Bays, in welchem Frankreich als einziger Ort der Türkei in finanzieller und politischer Hinsicht hingestellt war, habe sich in gewissen ausländischen Kreisen eine Verformung bemerkt gemacht. Es habe aber niemals in der Ansicht Dschavid Bays gelegen, ein Glaubensbekenntnis gegenüber der Welt in politischer oder finanzieller Hinsicht abzugeben.

Diese prompte Stellungnahme der Pforte war feineswegs überflüssig, denn Dschavid Bey ist, wenn auch nicht mehr aktiver Minister, doch kein Privatmann, sondern er befindet sich in Paris als offizieller Delegierter seiner Regierung. Nach einer Werbung aus Konstantinopel, die aus Paris kommt, hat außerdem der deutsche Botschafter in Konstantinopel wegen der Ausstellungen Dschavid Bays sofort eine energische Beschwerde bei dem Großvezir angebracht. Er soll ein sofortiges Dementi verlangt haben, das denn auch alsbald erfolgte.

## Dreitägige Schlacht in Albanien.

Drei Tage lang tobte nun schon ein schwerer Kampf an der serbischen Grenze zwischen Albanern und Serben. Die Albaner standen unter dem Kommando Jia Vojsejin's. Neueren Meldungen zufolge sollen über 20 000 Anmatten an den Kämpfen beteiligt gewesen sein. Bei einem Kampfe unweit von Diakowiza sollen 200 Anmatten gefallen sein. Nach einer anderen über Wien kommenden Nachricht sind albanische Streitkräfte in Kolomen von 300 bis 400 Mann seit Freitag nach längs der ganzen Grenze in Kämpfe mit serbischen Grenztruppen verwickelt. Bei Diobra und Diakowa waren die Angriffe besonders heftig. Die serbischen Grenzkommandos verlangten dringend Verstärkungen, die auch bereits abgegangen sind.

## Heer und Marine.

Die Kaisermanöver 1914 werden in der Saunthase auf oberhessischen Gebiete, am den Wocelberg herum, amischen Marburg und Sulda, Kaffinden und daran das 7. (westfälische), das 8. (rheinische), das 10. (hannoversche), das 11. (sachsen-thüringische), das 13. (nassauisch-großherzoglich-hessische) und das 2. bayerische Armeekorps aus Unteroffizieren und der Mannschaften beteiligt sein. An Seereschreitern mit man aus fünf Divisionen zwei Kavalleriekorps aufstellen. Als die beiden Armeeführer sind die Generalinspektoren der 3. und der 6. Armee-Inspektion, Generaloberst v. Bülow und Prinz Albrecht von Württemberg, in Aussicht genommen. Das Kaisermanöver 1915 wird ähnlich große Verhältnisse am Oberhein bringen.

## Soziales und Volkswirtschaftliches.

Eine 3½ Millionenaufkündigung. Aus Anlass des 50jährigen Bestehens der Gesellschaft Solow u. Co. in Brüssel haben die Deutschen Solow-Arbeiter in Verbund für ihre Fabrikarbeiter und deren Hinterbliebene einen Pensionfonds mit einem Kapital von 3½ Millionen Mark errichtet und ferner ihren Fabrik- und Bergarbeitern die Gewährung eines jährlichen Erholungsurlaubes ausgesetzt. Zur Ehrung der wissenschaftlichen Verdienste des Herrn Ernst v. Solow haben sie der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, deren Korrespondierendes Mitglied Herr Ernst v. Solow ist, einen Betrag von 250 000 Mark überwiesen, damit aus dem Ertragszins dieser Summe eine ordentliche Mittelbehörde der mathematisch-physikalischen Klasse, und zwar in erster Linie eine Stelle für den Vertreter der technischen Wissenschaften, mit einem Sachgehalt ausgestattet werde.

Zur Preisverwertung der Städte. Der Karlsrüher Stadtrat war kürzlich bei dem bairischen Ministerium des Innern vorstellig geworden in der Bitte, bei dem Reichstagen die Genehmigung zur Wiederaufnahme der Einfuhr von lebenden Schlachtrindern aus Holland zu erwirken. Die Antwort auf die Eingabe teilt das Ministerium Schreiben des Reichstages mit, in dem die Gemeinde unter Bezug auf die ablehnende Stellung des preussischen Landwirtschaftsministers auf die von Niederlande aus Ausland und den Niederlande gemietet wird. In dem bestrittenen Gebiet des drei Landwirtschaftsministers ist ausdrücklich, da Ministerium nach den Erfahrungen, die im letzten mit der holländischen Rindvieh Einfuhr gemacht worden nicht in der Lage sei, dem Antrag auf Wiederaufnahme Einfuhr die Genehmigung zu erteilen, weil die Forderung der Seuchen befreit werden müsse, weil die Wiedereinfuhr aus Holland an einer erheblichen Preise im Inland voraussichtlich nicht führen werde, überdies die Frage der weiteren Entlohnung nicht günstig zu beurteilen sei, wie dies von der Stadtgemeinde geche.

## Gefunde und gefährliche Berufe.

Geheimnisse der Statistik.

Der bekannte Statistiker Dr. Vertillon hat soeben seine Studie über die Sterblichkeit in jedem Berufe erschienen lassen. Sie ist sehr umfangreich, so daß wir nur einen Auszug geben können. In 16 Kapiteln stellt sie die Berufe nach den ihnen eigentümlichen Sterblichkeitsursachen zusammen. Folgen wir ihm in seinen Ausführungen.

Am schwächsten ist die Sterblichkeit bei den Eisenbahnmachern, bei den Holzschneidern, bei den Wälzern, bei den Lehrern, bei den Advokaten und bei der Geistesfreiheit. Schwach, wenn auch etwas größer, ist die Sterblichkeit ferner bei Kratern, Apothekern, Baumeistern, Gerichtsschreibern, Post- und Telegraphenbeamten, Handlungsreisenden, Krämer, Obsthändlern, Schuhmachern, Buchhändlern, Kurzwarenhändlern, Urmachern, Strumpfwirkern, Gerbern, Malern, Bahnmachern, Dienern und Kutschern.

Die Sterblichkeit überschreitet den allgemeinen Durchschnitt bei Beamten, Bureauangestellten, Straßenbahnern, Beamten der Gasgesellschaften, Fisch- und Geflügelhändlern, Zupelshändlern, Tuchmachern, Sattlern, Bäckern, Müllern, Schlächtern, Lederarbeitern, Seilern, Kunstschneidern, Kärnern, Schiffen, Seeleuten und Fahrradhändlern.

Die höchsten Sterblichkeitszahlen findet man bei Tagelöhnern, Verfabrikanten, Bergarbeitern, Steinmetzen, Handelsangestellten, Stallmedizern, Jockeys, Buchbindern, Schmieden, Dachdeckern, Glashändlern, Schornsteinfeger, Friseurn und Musikern. Am allergefährlichsten sind die Berufe — das ist als Grundlag anzusehen — die sich dem Alkohol und der Nektarvergiftung aussetzen.

Die Sterblichkeit sind die Bestimmungen anzuführen. Was befallt sie im allgemeinen der Stellung oder Leute die leben: hohe Beamte, Geistliche, Weinbändler, Hotelbesitzer, die Selbstmord werden als Todesursache zu der Geistesfreiheit, bei hohen in, Post- und Telegraphen-Machern, bei Holzschneidern. Er ist ferner sehr selten in, bei Bahnmachern, in, Vergleuten. Säufler können, Kurzwarenhändlern, Strumpfwirkern, Schmieden,

## Anzeigen.

### Eine Oberwohnung

zu vermieten und 1. Oktober oder 1. Januar zu beziehen  
Förgauerstraße 8.

### Eine Oberwohnung,

3 Stuben, Küche und Zubehör, ist zum 1. Januar zu vermieten  
Markt Nr. 5.

### Hausgrundstück

in Annaburg, Polzdorferstr. 60 gelegen, mit großem Garten, zu verkaufen. Auskunft erteilt

Fr. Krüger,  
Annaburg, Mittelstr. 26.

### Eine Oberwohnung

sofort oder 1. Januar zu vermieten  
Polzdorferstraße 31.

## Das gute R...

**Kavalier**  
für das Tob Tabakgenieße  
"Kavalier" macht das Leben großartig  
"Kavalier" fahrt nicht ab!  
"Kavalier" gibt Ihnen Geduld!

## Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl  
Germann Steinbeiß, Buchdruckerei.

xrite colorchecker CLASSIC  
Furze mit  
**Henkel's Bleich-Soda.**

Früh eingetroffen:  
**H. Sauerhohl**  
J. G. Hollmigs Sohn.

## Pergamentpapier

luftdichten Verschließen  
er Ginnachebüchsen,  
Licyl-Pergament

25 Pfg., empfiehlt  
Germ. Steinbeiß.

## Mais, Maischrot,

Gerste, Gerstschrot  
Saser, gequetschten Saser, Cocoskuchen, Kapskuchen, Leinmehl, Melasse, Weizen, Roggen- und Grießkleie  
empfiehlt in prima Qualität  
Mühlengut Annaburg.